

ersch. wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Abzugspreis vierteljährlich:
per Post abgeholt 1.65 M.,
die Post zugerechnet 1.95 M.,
in Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
täglich einmal: Sonntagsblatt,
täglich zweimal: Fahrplan,
täglich einmal: Montabaurer
mit Witterungsbericht.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 18.

Montabaur, Freitag, den 29. Januar 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Raffaëller Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1914. Is. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20 000 M. aus den Jahren 1913 und 1914 im Betrage von je 1.000 M. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung untadelhaft betragen hat, frühestens 5 Jahre nach Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu sendenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;

über deren bermalige Beschäftigung;

über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Wenn sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Tätigkeit und Führung der Bewerber und Bewerberin, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß solche, die vor dem 1. März 1915 eingeht in Betracht kommen können.

Wiesbaden, den 9. Januar 1915.

Der Landeshauptmann.

An die Herren Bürgermeister.

Nach Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1. Januar 1915 (Kreisbl. Nr. 9) werden Sie infolge eines Beschlusses des Herrn Landwirtschaftsministers vom 1. Januar 1915 ersucht, die Verwaltungen der öffentlichen und privaten Anstalten, die Insassen verpflegen, sowie die Vorstände der Consumvereine und die Verwaltungen der öffentlichen und Bergwerksbetriebe mit Consumeinrichtungen anzuregen, sich mit Vorräten von Schweinefleisch-Dauerwaren zu versorgen.

Es empfiehlt sich die Schweinebestände möglichst bald umzufangen, um zu verringern, um auch auf diese Weise zu verhüten, daß größere Mengen von Brotgetreide unter Verletzung des Verfüttungsverbotes verfüttert werden.

Montabaur, den 28. Januar 1915.

Der Landratsamtsverwalter.

J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Eine Weile beobachtete Viktor sie mit finsterner Blick. Er fuhr er mit dumpf drohender Stimme fort: „Wenn Sie mich nicht lieben, Jeanne, wenn Sie meine Liebe ablehnen, dann hat das Leben, der Krieg, der Ruhm, das nichts mehr für mich Wert, als die Rache — als die Rache! Ja, die Rache, der Haß! Und dann, Jeanne, wenn ich mich mit den wilden Burschen dieser Berge, der Haß, die Rache die Waise in die Hand zwingt! Ich führe ich mit ihnen gemeinsam den Kampf der gegen diejenigen, die mir mein Lebensglück, meines Lebens schönste Hoffnung geraubt haben.“

„Ich verleihe Sie nicht!“

„Ah, Sie verließen mich nur zu wohl, Jeanne! Sie in meine Liebe zurück, weil eine andere Liebe in mir wohnt. Eine schmachvolle, verräterische Liebe — die Liebe zu dem Feinde Ihrer Heimat, Ihrer Liebe und Brüder, Ihres Volkes! Ich habe es wohl, wie sich Ihre und seine Blide ineinanderfügen, Jeanne, ich hätte mein Leben für einen solchen aus Ihrem Auge geopfert! — Und damals reiste in der Entschluß, mich dem Kampfe der Rache anzuschließen, Sie mich zurückzuweisen. Hier stehe ich vor Ihnen, ne, hier frage ich Sie, hier fordere ich Antwort von Ihnen: Lieben Sie den Feinden? Lieben Sie den Feind des Vaterlandes?“

Mit glühenden Augen blickte er sie an, als wolle er auf den Grund ihres Herzens sehen. Jeanne bebte einem wilden Blick zurück. Doch dann erwachte der ihr Herzens, sie richtete sich straff empor und sah verächtlich auf ihn nieder.

Auf solche Frage habe ich keine Antwort, mein Herr, antwortete sie im entschiedenem, hochmütigen Ton und ließ sich zum Gehen. Doch Viktor war mit raschem Auge an ihrer Seite und erfaßte sie hart am Hand-

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Kaisers Geburtstag in Berlin.

* Berlin, 27. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserin bei der Anfahrt mit Hochrufen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Gottesdienst wohnten außer zahlreichen Mitgliedern der Hofgesellschaft die anwesenden Staatsminister und Staatssekretäre mit Staatsminister Dr. Delbrück an der Spitze bei, ferner die Gesandten der Bundesstaaten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spitzen der Reichs-, der Staats- und der Kommunalbehörden und der militärischen Behörden, die Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften und viele Mitglieder der Palamente mit ihren Damen; auch verwundete Krieger und Offiziere waren erschienen. Während der Orgelvorspiele betrat die Kaiserin die kleine rechtsseitige Loge im Altarraum, mit ihr die Kronprinzessin sowie die Prinzessinnen August Wilhelm und Friedrich Leopold; in der gegenüberliegenden Loge nahmen die anwesenden Prinzen Platz. Nach dem Chor- und Gemeindegesang hielt Oberhofprediger D. Dryander die Festpredigt. Er führte darin u. a. aus, welche Tragik im Leben des Kaisers liege, daß der friedfertigste Fürst des friedfertigsten Volkes in den blutigsten Krieg der Weltgeschichte hineingezerrt werde. Aber der Kaiser stehe nicht allein, denn ein festes Band verbinde Volk und Kaiserhaus. Das „Niederländische Dankgebet“ schloß den Gottesdienst.

Kaisers Geburtstag im Hauptquartier.

* Die Geburtstagsfeier Seiner Majestät im Hauptquartier vollzog sich in würdiger Form. Frühmorgens acht Uhr fand Weken statt. Um 11 Uhr evangelischer und katholischer Gottesdienst. Ersterem wohnte der Kaiser nebst dem Generalstabschef, dem Kriegsminister, Großadmiral von Tirpitz, dem Prinzen Oskar, Waldbemar, Friedrich Leopold, sowie dem türkischen Generaladjutanten Zetki Pascha und dem Militärbevollmächtigten von Oesterreich-Ungarn bei. Die Predigt hielt Oberkonsistorialrat Goens über Psalm 68, Vers 20: Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Zum Schluß stimmte man das Niederländische Dankgebet an, das der Kaiser innig mit sang. Dem Gottesdienst schloß sich ein Paradeumzug der Garnison sowie die Beglückwünschung durch die Offizierskorps an.

Amnestie-Erlasse des Kaisers.

* Berlin, 27. Jan. (W. B.) Heute, als am Geburtstag des Kaisers, sind zwei Amnestie-Erlasse des Kaisers bekannt gegeben worden.

Der 1. erläßt anlässlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe im gegenwärtigen Krieg allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinar- und die militärgerichtlich verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil bis zur Dauer der Freiheitsstrafen von 6 Monaten.

Ausgeschlossen von diesem Gnadenersaß bleiben die, die unter Wirkung von Ehrenstrafen stehen und die, die sich während der Untersuchungs- und Strafhast schlecht geführt haben. Bei Vorschlägen auf Rückversetzung in die 1. Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von vorgegebenen Fristen und Terminen abgesehen werden.

Der 2. Amnestieerlaß genehmigt die Niederschlagung gerichtlicher noch nicht eingeleiteter Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Einberufung zu den Fahnen und vor dem 27. Januar begangener Uebertretungen und Vergehen (außer Verrat militärischer Geheimnisse) und wegen Verbrechen gegen die §§ 243, 244 oder 264 des Reichs-Strafgesetzbuches, wenn der Täter z. Bt. der Tat noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium Vorschläge machen.

Von diesem Gnadenersaß ausgeschlossen sind die Personen, die durch militärgerichtliches Urteil aus Heer und Marine entfernt sind oder werden oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.

König Ludwigs Geburtstagsgruß an den Kaiser.

* München, 27. Jan. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, fand zwischen König Ludwig und dem Kaiser nachstehender Telegrammwechsel statt:

„In schlichter Einfachheit begehst Du heute Deinen Geburtstag mitten in Feindesland. Nicht in festlichen Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber ein heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser, er führe ihn und die in heldenhaften Kämpfen bewährten Heere zum Sieg, er lasse dem deutschen Volk in Deinem neuen Lebensjahr nach ruhmvollem Frieden eine glückliche Zukunft erblicken!“

Dies ist der innige, vom Herzen kommende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land Dir zum Geburtstag weihen. In alter Treue Ludwig.

Des Kaisers Dank.

„Ich danke Dir innigst für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstag. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die siegreiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhoffen darf, haben Deine braven Bayern dazu durch Heldennut rühmlich

„Geben Sie mir Antwort, Jeanne“, leuchtete er, „ich stehe Sie an! Sie stürzen mich in Verzweiflung — Sie verderben sich, ihn und mich — geben Sie mir Antwort! Ich kann ohne Sie nicht leben...“

„Lassen Sie meine Hand frei“, sprach Jeanne in ruhigem Stolz. „Ich glaube mit einem Offizier und Kavallerist zu sprechen, nicht mit einem elenden Feigling, der seine Tapferkeit nur Frauen gegenüber beweist...“

„Ah!“ Wie der Schrei eines wütenden Tieres drang es über die Lippen des Gasungslosen. Er schlenkerte die Hand Jeanne's fort — er schien sich auf das junge Mädchen stürzen zu wollen — vor ihrem strengen, stolzen Blick schaute er zurück, schlug die Hände vor das Gesicht und sank aufstöhnend in die Knie.

Als er wieder aufschaute, hatte Jeanne das Zimmer verlassen. Er raffte sich empor, er sah sich wie ein Wahnsinniger um, dann streckte er drohend die geballten Hände aufwärts und stürzte davon.

In der Ferne grollte noch immer der Donner der preussischen Geschütze. Krachend stürzte die Kirche Pfalzburger in sich zusammen. Die Flammen schlugen lodern an verschiedenen Stellen der unglücklichen Stadt empor, und eine schwere, dicke, schwarze Rauchwolke ruhte gleich einem unheilvollen, verderblichen Verhängnis über dem Ort und schwebte langsam dahin über die dunklen, rauchenden Wälder der Vogesen. Die Furien des Krieges schlugen ihre Krallen in die schmerzhaft zuckende Erde und schienen auf ewig den Sieg über die milden Götter des Friedens davongetragen zu haben.

8. Kapitel.

Eine düstere Stimmung lagerte über Chateau-Bernette. Man hatte die ganze Furchbarkeit des Krieges in nächster Nähe gesehen und litt unter dem unglücklichen Schicksal, das der kleinen, in Trümmern hinter den Wällen daliegenden Vaterstadt bereitet zu sein schien, unglücklich. Dazu kam, daß seit dem Tage der Besetzung Viktor spurlos verschwunden war. Nur einen flüchtigen Bittell an seinen Vater hatte er zurückgelassen, in dem er

diesem mitteilte, daß er den Kampf gegen die Preußen auf eigene Faust fortsetzen wollte, da es ihm nicht möglich sei, die Armee, welche sich bei Metz konzentrierte, zu erreichen. Was diese Worte zu bedeuten hatten, wußte der Kapitän sehr wohl, denn das Gerücht von dem Auftreten zahlreicher Franktireurscharen in den Vogesen war schon nach Chateau-Bernette gedrungen. So tief nun auch der alte Kapitän die Niederlage der französischen Armee fühlte, mit der er von Jugend auf verwachsen war, so war er doch zu sehr Soldat, als daß er nicht nur das Gefährliche, sondern auch das Unisoldatische der Unternehmungen dieser Franktireurs empfunden hätte.

„Wenn Sie sich wenigstens der Armee anschließen wollten“, sagte er zu den Seinigen, „dann könnte man Sie als wirkliche Soldaten betrachten. Sie ständen unter den Befehlen des Krieges, Sie würden als Soldaten behandelt. So aber kann ich es den Preußen nicht verzeihen, wenn Sie die Franktireurs als Banditen ansehen und Sie fühlteren, wenn Sie Sie fangen. Ich hoffe, daß Viktor doch noch Mittel und Wege findet, sich der regulären Armee anzuschließen. Für einen ehrlichen Soldaten ist dieser Kampf im Rücken des Feindes nichts.“

Madame Goffer und Josephine verstanden die Unterscheidung des alten Soldaten nicht recht, sie meinten still vor sich hin, wenn Sie an die Gefahren dachten, denen sich Viktor von neuem freiwillig ausgesetzt hatte. Jeanne gab ihrem Oheim im Innern recht, obgleich sie schmerzlicher gepörrden war und ihre Gedanken und Empfindungen tief im Herzen verschloß. Auch über die Leidenschaftliche Szene mit Viktor äußerte sie sich ihren Verwandten gegenüber nicht. Sie wollte ihnen nicht unnötig Schmerz und Enttäuschung bereiten. Aber sich selbst war sie sich klar geworden, sie sah den Weg deutlich vor sich, den sie zu gehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache.
Mit herzlichem Gruß in treuer Freundschaft und Verehrung
Wilhelm.

Dresden, 27. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der König hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „S. Majestät d. Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstage bitte ich Dich, meine innigsten, treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles segensreiches Walten galt, so trittst Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Krieg beschirmen, den Haß und Mißgunst uns aufgedrungen haben. In dieser Zeit, in welcher die opferbereiteste Vaterlandsliebe und ein unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze deutsche Volk so herrlich einen, weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit Deiner Fürbitte gedenke, daß er Dir auch in dem neuen Jahre Kraft verleihen und Dir und uns allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der reichen von Gott unseren Waffen schon erwiesenen Gnade für einen glücklichen, dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen.“

Dresden, 28. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Auf das von dem König von Sachsen an den Kaiser anlässlich allerhöchster Geburtstags gerichtete Glückwunschtelegramm ist nachstehende telegraphische Antwort eingegangen: An den König von Sachsen, Dresden: „Ich danke Dir innigst für Deine so freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem heutigen Geburtstage. Von ganzem Herzen teile ich Deine Zuversicht. Das deutsche Volk wird im Vertrauen auf seine gerechte Sache und seine krasstollen Waffen in unerschütterlicher Einmütigkeit sich auch weiter aller seiner Feinde zu erwehren wissen und sich mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpfen, der die Grundlage für eine segensreiche Entwicklung und glückliche Zukunft des Vaterlandes in sich trägt. Wilhelm.“

WTB Bundesratsitzung. Berlin, 28. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Vorlage betr. Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges und der Vorlage betr. Bestimmungen über die außerordentliche ärztliche Prüfung (Notprüfung) Zustimmung erteilt. Ueber die Fortsetzung der von privaten Versicherungsunternehmen zu erhebenden Gebühren für das Kalenderjahr 1914 wurde ein Beschluß gefaßt.

Der Krieg. Schwere Verluste der Franzosen.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Jan. 1915, vormittags. (Telegramm. — Amtlich.)

Bestlicher Kriegsschauplatz.

In der **Mandrischen Rüste** wurden die Ortschaften **Middelste und Snye** von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den **Crassoner Höhen** wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter **Schützengraben** entziffen. Die französischen Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen.

Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar **schwere Verluste**.

Ueber 1500 tote Franzosen

lagen auf dem Schlachtfelde.

1100 Gefangene

einschließlich der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den **Vogesen** wurden in Gegend **Senones** und **San de Sayt** mehrere französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

In **Oberelsaß** griffen die Franzosen auf der Front **Niedersbach-Heidweiler-Hirzbacher Wald** unsere Stellungen bei **Aspach, Ammerzweiler, Heidweiler** und am **Hirzbacher Wald** an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Besonders stark waren seine Verluste südlich **Heidweiler** und südlich **Ammerzweiler**, wo die **Franzosen in Auflösung** zurückwichen.

5 französische Maschinengewehre

blieben in unseren Händen.

Bestlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich **Gumbinnen** wurden abgewiesen.

Bei **Wiegum** nordöstlich **Sierp** wurde eine russische Abteilung **zurückgeschlagen**.

In **Polen** sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Gegenüber Reutermeldungen wird jetzt, lt. **Min. Bz.**, gemeldet, daß sowohl von einem deutschen **Zeppelin**, wie von dem deutschen Panzerkreuzer **Moltke**, wie auch von dem Torpedoboot, durch welches das englische Schiff vernichtet worden ist, einwandfrei der Untergang des englischen Panzerkreuzers festgestellt worden ist.

Es ist weiter ebenso bestimmt festgestellt, daß die **Blücher**, bevor sie unterging, noch zwei von den englischen Torpedobootszerstörern vernichtet hat.
Weiter ist einwandfrei festgestellt, daß ein dritter englischer Torpedobootszerstörer von einem unserer Unterseeboote in den Grund gehohrt worden ist.
Schließlich ist unumkehrbare Tatsache, daß das Gefecht, nachdem es von 120 Seemeilen bis auf 70 Seemeilen an Helgoland herangekommen war, von dem englischen Admiral wieder Erwarten abgebrochen worden ist, nicht von den Deutschen.

Auf deutscher Seite steht demgegenüber der Verlust des Kreuzers **Blücher** (16000 Tonnen). Im übrigen haben die deutschen Schiffe durch das englische Feuer nur ganz wenig gelitten. Ein deutsches Schiff hat einen Volltreffer erhalten, der geringen Schaden herbeiführte. Einige Matrosen wurden dabei getötet. Von den deutschen Torpedobooten ist aber weder eins gesunken, noch eins beschädigt. Alle deutschen Schiffe sind vollkommen manövrierfähig und segelechtsfähig in die deutschen Häfen zurückgekehrt.

Das Gefecht dauerte von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags, und wurde auf deutscher Seite befehligt von Konteradmiral **Hipper**, der seine Flagge auf der **Seydlitz** geführt hatte.

London, 27. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Alle britischen Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht am Sonntag teilgenommen haben sind zurückgekehrt. Der Kreuzer „**Pion**“ und der Zerstörer „**Meteor**“ sind beschädigt, aber der Schaden kann bald wiederhergestellt werden. Die englischen Verluste betragen 23 Tote und 29 Verwundete.

Die Überlebenden des Kreuzers Blücher.

Amsterdam, 27. Jan. Nach der **Daily Mail** soll, wie dem **Verl. Lokalanz.** berichtet wird, der Kapitän des Kreuzers **Blücher** unter den Geretteten sein. Gestern wurden noch 200 Überlebende von **Blücher** gelandet und nach **Edinburg** gebracht. (Zuerst waren 123 Gerettete angegeben worden.)

Edinburg, 27. Jan. Eine Anzahl Verwundeter aus der letzten Schlacht in der Nordsee sind in **South Queensferry** gelandet worden. Die Verwundungen sind leicht. Morgen findet das Begräbnis von einem Offizier und fünf Mann von dem deutschen Kreuzer **Blücher** mit militärischen Ehren statt. Die Toten werden neben den Gräbern von Matrosen vom Kreuzer **Pathfinder** beigesetzt.

Ein Gedenkblatt für die Angehörigen der Gefallenen.

WTB Berlin, 26. Jan. Folgender Allerhöchster Erlass wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preussischen Heeres in Anerkennung der von den Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste ein Gedenkblatt nach dem mit vorgelegten Entwurf verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1915.

gez. Wilhelm R.

gegenges. Wild von Hohenborn.

Der neue Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (W. B. Amtlich.) Zum Generalquartiermeister ist anstelle des zum Kriegsminister ernannten Generals **Wild v. Hohenborn** der Generalleutnant **Freiherr von Freytag-Loringhoven** ernannt worden.

WTB Berlin, 27. Jan. von **Bülow**, Generaloberst, Chef des Grenadier-Regiments 12 und à la suite des Garde-Regiments zu Fuß, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generalfeldmarschall befördert. von **Einem**, genannt **Rothmaler**, General der Kavallerie, à la suite des Kürassier-Regiments 4, Oberbefehlshaber der 3. Armee, zum Generalobersten befördert.

Ein Kolonialheld.

Berlin, 27. Jan. Wie der **Lokalanz.** meldet, ist am 12. Novbr. v. Js. infolge einer Verwundung, die er auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz erhalten hatte, der Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Oberstleutnant v. **Heydebreck**, gestorben. (Von v. **Heydebreck** stammt der erste vor einigen Tagen eingetretene Bericht über unsern Sieg über die Engländer b. **Sandfontein**.)

Anrechnung der während des Krieges geleisteten aktiven Dienstzeit.

Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Die während des Krieges abgeleistete Dienstzeit wird später auf die gesetzliche aktive Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Dies gilt auch für die mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst eingestellten Mannschaften.

Große Kälte in Polen.

WTB Berlin, 27. Jan. In Nord-Polen ist ein starkes Sinken der Temperatur eingetreten.

Kampf auf der ganzen Linie!

Kopenhagen, 27. Jan. (Rtr. Bln.) „National Tidende“ meldet aus Paris: Mit Ausnahme des **Boerere-Gebietes**, wo starker **Nebel** herrscht, tobt der Kampf nun auf der ganzen Linie, aber trotzdem ist das Aussehen der Front ziemlich unverändert. In Belgien und in Nordfrankreich sind die Kampfplätze in fürchterlichster Verfassung. Die Schützengraben sind in Flüsse verwandelt, die Wälle bestehen aus Morast und müssen unaufhörlich ausgebessert werden.

Fleischteuerung in Paris.

WTB Das **Verl. Tageblatt** meldet aus **Basel**: Im Gegensatz zu den meisten Blättern der Pariser Presse, die

fortfahren, in höhnischen Worten von der Ausbeutung Deutschlands zu sprechen, bemüht sich das **Basel. Tageblatt** die Verproviantierung von Paris, die Mängel der Lebensmittelzufuhr nach Paris zu beseitigen. In der Unordnung im Eisenbahnverkehr leidet vor allem die Zufuhr von Milch und Fleisch, so daß namentlich die Versorgung an Fleisch noch zugenommen hat.

Die Flieger über Dänkirchen.

Amsterdam, 27. Jan. Nach einer Meldung des **Times** sind durch Bombenwürfe eines deutschen die Anlagen der Schiffswerft in **Dänkirchen** in Brand gesetzt worden.

Die bisherigen englischen Kriegskosten.

Die „**Baseler Nachrichten**“ melden: In der Januar schließenden Woche haben nach einer Quelle laut Zwischenbilanz des Schatzkanzlers die Ausgaben 15,3 Millionen Pfund Sterling betragen. Die bisherigen Gesamtkriegskosten 207 Millionen Pfund.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) wird verlautbart: 27. Januar 1915. Im oberen Tale wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des **Ujsoke** geworfen; einer der wichtigsten **Karpaten** um dessen Besitz im Verlaufe des Feldzuges schon erbittert gekämpft wurde und der seit 1. Januar Russen besetzt, besonders stark befestigt und durch hintereinander liegende gute Stellungen geschützt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigen Kämpfen in unseren Besitz. Nordwestlich des **Ujsoke** sowie im **Vatoreza- und Nagy Ag-Tale** dauern die Kämpfe noch an.

In **Westgalizien** und in **Polen** infolge Schneegestöbers nur mäßiger Artilleriekampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von **Höfer**, Feldmarschalleutnant

Kaiser Franz Joseph und die Kinder.

Der hochbetagte Kaiser **Franz Joseph** fordert in Brief an die Kinder diese zum Gebet auf für ihn und sein Reich. Unser Kaiser ist mit ihm derselben Meinung. Auch er liebt die Kinder. Wie leuchtete sein Gesicht, wie hat er den Kindern gedankt, als kurze Zeit vor Krieg 6000 Berliner Schulkinder ihm mehrere Volkslieder sangen. Wie oft betont er in Erlasse, Ansprachen, daß es sein höchster Wunsch in der Erziehung sei, eine gottesfürchtige Jugend heranzuziehen. Darin sind beide Kaiser einig, daß die Kinder zum Gebet anzuhalten und zu gewöhnen sind und daß durch das Gebet der Kinder während des großen Segen für Vater und Vaterland erwachsen.

Der auch in Deutschland lebhaftes Interesse erregende Brief des Kaisers **Franz Joseph** an die Kinder lautet:

„An die lieben Kinder unseres Reiches. Wenn ich der Schwelle des Grabes in so ernster Stunde nachdenke, geliebte Kinder, geschieht es aus meinsten Grübeln. Einmal waret Ihr immer die Freude meines Lebens, ja oft in schweren Zeiten meines langen Lebens der einzige Trost und die einzige Freude meines Lebens und Königs. Wenn ich Euch sah, traf mich der Schatten meines Dahins wieder ein Sonnenstrahl. Ich sei es, Kinder, die dem Herzen Eures Kaisers und dem nachsten stehen, die Blumen meines Reiches, Zierde meiner Völker, der Segen ihrer Zukunft. Ich nicht bloß Euren Kaiser und König steht, aber auch die nächsten, noch einem, vor dem auch die Mächtigen der Welt hülflos sind, Gott unserem Herrn. Euren Auge strahlt noch das Licht des Schöpfungs Wort. Um Euch ist noch Paradies und Himmel. Gott mächtig, in seiner Hand liegt das Schicksal aller. In seinem Willen beugt sich alles, nach ihm leuchten die Sterne und die Menschen. Daß diese allmächtige Hand Österreich-Ungarn hütet und bewahrt, es man zahlreichen Feinde siegen und im Siege erstarken. Gottes Ehre und Verherrlichung, das ist noch das, was wir nach einem an Trübsal reichen Leben zu erreichen übrig bleibt. Es war mein Wunsch, als ich abtraten und hoffnungsvoll auf den Thron meiner Väter es wird der Wunsch sein, der bald vielleicht auf sterbenden Lippen als das Wort der letzten Sorge für meine Völker, meine Völker verweilt. Ich lenkt alles so, wie er es will. Wir Menschen mögen nichts außer ihm und ohne ihn. Da Ihr Kinder, Gott zunächst steht, bittet Euch Euer Kaiser, König, heret, daß er uns segne und unserer Gnade schenke. Gott erhört das Gebet der Unseligen, er liebt, in ihr sein Bild erkennt. Darum laßt ab, zu beten mit gefalteten Händen, Ihr Kleinsten. Ihr Kleinsten. Wenn des Reiches Kinder für ihr Land beten, weiß ich, unser Stern steht gut. Daß Ihr mit teilhaft am Sieges- und Ehrentage des Vaterlandes teilhabt, das ist mein Wunsch. Ihr habt den Segen herabgefleht auf unsere Fahnen, unser Heer. Liebe Kinder, vergesst nicht das Gebet, Ihr auf Erden zugehört, und seinen alten Kaiser.“

Leiden der Kriegsgefangenen in Rußland.

Petersburg, 27. Jan. (Rtr. Frkf.) In der herrscht eine Temperatur von 45° R. unter Nullen. „**Slowo**“ sind die Leiden der Kriegsgefangenen.

Englische Hilfstruppen für Serbien.

Athen, 27. Jan. (Rtr. Frkf.) „**Hestia**“ aus zuverlässiger Quelle, daß demnächst zur Befreiung des serbischen Heeres in **Antivari** in zwei Tausend je achtzigtausend und fünfzigtausend Inden in Serbien, die aus **Ägypten** kommen, gelandet werden.

Joh. Jakob Schmidt,
Borrefien.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom 1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. v. Grimm.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Wilson u. Ludwig Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stersbahn** folgendes eingetragen worden:

1. Die Geschäftsführung des Kaufmanns William Wilson von Bollenard ist durch Tod erlosch u. Kaufmann Josef Herrig von Stersbahn ist zum Geschäftsführer bestellt.
2. Die Gesamtprokura des Josef Herrig ist erlosch; an seiner Stelle ist dem Kaufmann Johann Franz Hermann Wilson in Coblenz Gesamtprokura erteilt.

Montabaur, den 24. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister wurde bei Nr. 14 **Rohstoffverein der Rannendächer zu Grenzhausen e. G. m. u. H.** heute eingetragen: Arnold Max Wortmann und Walter Müller sind aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle Otto Strödtter und Reinhold Menningen getreten.

Grenzhausen, den 21. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Sonntag, 31. Januar 1915, nachm. 4 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn vom Ende zu Montabaur eine

öffentliche Versammlung

des Volksvereins für das kath. Deutschland statt, zu der auch Damen Zutritt haben.

Als Hauptredner wird sprechen

Herr Ballottinerpater Lettenbauer über die afrikanischen Missionen.

Die Mitglieder des Volksvereins sowie dessen Freunde und Gönner werden zu zahlreichem Besuche hiermit ergebenst eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Februar 1915,

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Markwald:

97 Amt. Buchen-Scheit- und Prügelholz,

12 „ Eichen-Scheitholz,

1530 Stück buchene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz am Hilscheider Stod.

Danbach, den 26. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Neuroth.

Mehrere tüchtige und zuverlässige
Gägewerks- und Holzarbeiter
sowie einen **Maschinenschlosser**

gegen hohen Lohn und dauernde
Beschäftigung für sofort gesucht.

Joh. Hombach Söhne, Wissen (Sieg).

„Das Land“, Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Schüring, Verlag von Krieger u. Sohn, Berlin SW. 48. Vierteljährlich M. 1.50. Heft 7/8 des XXIII. Jahrgangs soeben erschienen.

Priv. Handelsschule Böhne
Neuwied - Bahnhofstrasse 71.
Fernspr. 432. Gegründet 1905.

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung, streng nach der Praxis!

Buchführung

einfache, doppelte und
amerikanische.

Wechsellehre, Rechnen, Kontor-
Praxis, Korrespondenz usw.

Stenographie

Maschinenschreiben

Nachweislich hervorragende
Erfolge im

Schnellschönschreiben.

Eintritt jederzeit. Honorar mässig.
1. Referenzen.
Prospekt kostenfrei.

Viele Damen u. Herren erhielten
auf Grund der durch die prak-
tische Ausbildung erlangten
Kenntnisse gut bezahlte Stellung.



Haus

mit Stall und
Garten, vorderer Nebstod 15
in Montabaur, ist vom 1.
April ab zu vermieten.
B. Bernstein, Oberbachstr. 11.

Schöne abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
(part.) zum 1. April 1915
mit all. Zubehör zu vermieten.

Heinrich Colombel,
Montabaur, Gelbachstraße 7.

Wegen mangelnder Be-
schäftigung sind eine Anzahl
moderner

Kassenschränke

weit unter Preis
abzugeben.

Anfragen unter I. D. an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

In meinem Neubau,
Alteestraße, ist der

erste u. zweite Stod,

je 4 Räume, abgeschlossen,
mit allen Bequemlichkeiten
eingesetzt, sofort billig zu
vermieten.

Frau Böckling, Montabaur,
Kleiner Markt 18.

Feldgrau

wird auf jedes passende

Kleidungsstück

gefärbt durch

Färberei Bayer,

Montabaur,

Bahnhofstraße Nr. 6.

Danksagung.

Allen, die beim Hinscheiden, bei dem Traueramte und der Beerdigung unseres lieben Bruders und Onkels, des hochwürdigen

Herrn Pfarrers Peter Schmidt

ihre ehrende und tröstende Teilnahme zu zeigen die Güte hatten, besonders der hochw. Geistlichkeit, den Behörden und Korporationen sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.

Horresen, den 27. Januar 1915.

Die trauernden Anverwandten.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Februar 1915 und den folgenden Tagen
mittags von 3.30 Min. versteigere ich

eine große Partie Schuhwaren

öffentlich gegen sofortige bare Zahlung:

zirka 178 Paar Herren-Stiefel,

„ 173 „ Damen- „

„ 452 „ Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel

„ 196 „ genagelte Kinder-, Mädchen- Frauen-

Männer-Schuhe,

„ 100 „ Halbschuhe, braun u. schwarz, auch in

„ 571 „ Pantoffeln, Kamelhaar und Winter-

„ 85 „ Turn-, Gummi-, Tennisschuhe u. Sand-

und dergleichen mehr. Alle Größen sind vorhanden und werden die Schuhe per Stück versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt im großen Saal des Gastwirts **Gerz in Montabaur, Bahnhofstraße**, und zwar auf den es angeht, wegen Geschäftsaufgabe.

Montabaur, den 28. Januar 1915.

Siegmund, Gerichtsvoll-



Viel zu früh verließst Du die Deinen,
Die fern von Deinem Grab still um Dich weinen,
Geflossen ist Dein junges Blut
Für uns zu früh, Du warst so gut.
Auf Wiedersehen!

Fern der Heimat und seinen Lieben starb
am 21. Januar 1915 in Frankreich im Feld-
lazarett an den Folgen einer schweren Verwun-
dung den Heldentod fürs Vaterland unser hoff-
nungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Max Ringer,

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 88,
im Alter von 21 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den teuren Ver-
storbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Montabaur, Dresden, Castel, 27. Jan. 1915.

Holzverkauf.

Montag, den 1. Februar cr.,

nachmittags 12 1/2 Uhr,

kommt in der **Günther'schen Gastwirtschaft zu Biel-**
bach aus den fürstlichen Waldböden Roth, Müllersbühl
und Hümerich zum Verkauf:

Eichen: 452 Festm. Stammholz, 18 Rm. Scheit und
Knüppel sowie 250 Wellen Reiser;

Buchen: 116 Rm. Scheit, 152 Rm. Knüppel und 7000
Wellen Reiser;

Fichten: 525 Festm. Stammholz.

Dierdorf, den 26. Januar 1915.

Fürstl. Nied. Rentei.

Jeyher.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 3. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald,

Distrikt Birlenbehang und Neuwald:

165 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,

6850 Stück eigene Wellen,

103 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

3925 Stück buchene Wellen,

10 Raummeter Weichholz-Scheit

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-

machung gebeten.

Selserskirchen, den 28. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Michels.

Särg

in allen Größen dach-
in der Schreinerei
: Möbelhandlung

Louis Sayn

Schreinermeister, Sch

Ein sprungfähiger

Bulle (Lahrer)

16 Monate alt, für

verkauft.

Joh. Portugall

Hillscheid.

Wichtig für Bäder

Brotstemp

1 Serie = 23 Zahlen

Schablone fürs ganze

ausreichend, für jeden

auswechselbar,

sind zu haben bei

Joseph Kleibn

Klempnermeister, W

(Tel. Nr. 85 Amt Montabaur)

Das frühere hiesige

Landesbankgebäude

Burgstraße Nr. 1

ist ab 1. April 1915

derweit zu vermieten

zu verkaufen. Nähere

der Landesbank

Montabaur.

Mehrere

Erdarbeiter

Lonstemer

somit gesucht.

Gewerkschaft

„Zimmermann

Arbeitsstätte Sta

Hierzu das Sonntags-